

Schwerin



DEUTSCH Wolf Karge



HINSTORFFE

Wolf Karge

SCHWERIN

DEUTSCH



HINSTORFF



Ein Ort der Ankunft – der Schweriner **Hauptbahnhof** in seiner Gestalt der Neorenaissance. 1889/90 entstand der repräsentative Bau mit der Haupthalle, die durch zwei Seitenflügel an Eckpavillons anschließt. Empfangen wird der Reisende von dem zeitlich passenden Brunnen »Rettung aus Seenot«, den Hugo Berwald 1911 eigentlich für den Marktplatz schuf.



EINLEITUNG

Die Gäste klingen vielsprachig. Neben skandinavischen und englischen Lauten sind romanische oder asiatische Sprachfamilien zu erkennen. Fremdsprachige Stadtführungen haben Konjunktur. Der Geheimtipp »Schwerin« hat sich zur städtetouristischen Attraktion gemausert.

Letzter Auslöser dafür war die BUGA 2009 mit der zündenden Idee des »Grünen Zentrums am Wasser«. So kann die Stadt mit ihren Pfunden wuchern – mit dem Schloss, dem grünen Umfeld und sieben Seen zwischen den und um die innerstädtischen Perlen der Architektur und Denkmalpflege. Garniert werden diese ständig vorhandenen Erlebnisse durch vielfältige Kulturereignisse.

Schwerin lässt sich vielleicht in vier »Zu-Fuß-Attraktionen« gliedern: Unübersehbar das Residenzareal vor dem Schloss des etwa 750 Jahre regierenden Fürstenhauses mit dem »Kollegiumsgebäude«, dem Sitz des Ministerpräsidenten, dem Staatstheater und dem Staatlichen Museum. Magischer Blickfang ist das Schloss. Es zeigt sich auf seiner unverbaubaren Insellage überwiegend in der Fassung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts mit einer unendlichen Fülle von Stilzitate. Doch auch alte Bauteile, bis zur Renaissance zurückreichend, sind in das damalige Konzept integriert.

Der Schlosspark, »Schlossgarten« genannt, ist Resultat 300-jährigen gestalteten Wachstums – eine grüne Lunge mit immer neuen Sichtachsen.

Die kleinteiligere Altstadt versteckt sich zu Unrecht hinter dem Residenzviertel. Der Dom aus rotem Backstein neben dem Markt mit einem hellen Fassaden-Potpourri verschiedener Stilarten und der

benachbarte Schlachtermarkt liefern Schaulustigen Architektur, Brunnen und Kunstwerke.

Den dritten Bereich bildet die Schelfstadt – eine planmäßige Anlage des 18. Jahrhunderts mit einer barocken Kirche und überraschenden Details in Fachwerk, Schnitzkunst oder höfischer Repräsentationsarchitektur.

Das vierte Altstadterlebnis ist der Pfaffenteich mit den umgebenden öffentlichen Gebäuden oder repräsentativen Wohnhäusern. Aus den engen Straßen der Schelfstadt oder vom Dom kommend, öffnet sich plötzlich eine unerwartete Blickfreiheit. Oft ist der Vergleich mit Hamburgs Binnenalster zu hören.

2010 organisierten die etwa 95000 Landeshauptstadt-Einwohner ein Fest unter dem Motto: »850 Jahre jung – action wird stadt finden«. Doch das Gründungsdatum der Stadt ist umstritten. Was hat es mit dem Jahr 1160 tatsächlich auf sich? Eine Gründungsurkunde bleiben die Archive schuldig. Im Jahr 1018 ist ein slawischer Ort (aber keine Stadt) »Zuarin« überliefert – woraus später Schwerin wird. Belegt ist, dass der Sachsenherzog Heinrich der Löwe das Slawenland erobert hat. – Gründet er 1160 die Stadt Schwerin wirklich zeitgleich mit Lübeck? Es bleiben Zweifel. Seit 1171 ist der Bischofssitz mit dem Dom verbürgt. Das älteste erhaltene schriftliche Dokument nennt erst 1178 Schwerin als »Civitas« – Stadt.

Den Status als Landeshauptstadt büßt Schwerin zwischen 1952 und 1990 ein. Sie teilt sich mit Rostock und Neubrandenburg in der DDR den Status einer Bezirksstadt.

1990 braucht Mecklenburg-Vorpommern wieder eine Landeshauptstadt. Rostock gilt als Favorit. Doch die Schweriner werben frei nach dem Motto: Regieren, wo andere Urlaub machen – die Wohlfühl-Landeshauptstadt. Eine Dampferfahrt mit vorentscheidenden Kreistagsvertretern, ein Märchenschloss mitten im See mit dem maroden Charme der früheren Residenz und eine hochbetagte Blumenfrau, die nimmermüde Unterschriften sammelt – das führt zu einer Zweidrittelmehrheit für Schwerin. Die Blumenfrau erhält pünktlich zur